

*Scholl-Schneider, Sarah/Schmoller, Hildegard/Langer-Asam, Theresa (Hgg.): Akteure und Institutionen visueller Medien im deutsch-tschechischen Kontext. Historische Perspektiven und praktische Einblicke.*

Berlin, Peter Lang 2024, 379 S., ISBN 978-3-63-189880-2.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts hat sich in den Sozial- und Geisteswissenschaften der sogenannte „pictorial turn“ vollzogen, der die Bedeutung von Bildern als besondere Repräsentations- und Erkenntnisform ins Zentrum des Forschungsinteresses rückt. Dieser epistemische Wandel ermöglicht es, Bilder nicht allein als Illustration der Wirklichkeit zu verstehen, sondern als spezifisches Medium, das aktiv an der Konstituierung von Bedeutung, Gedächtnis und historischer Imagination mitwirkt. In diesem Forschungsrahmen bewegt sich auch die hier zu besprechende Publikation „Akteure und Institutionen visueller Medien im deutsch-tschechischen Kontext“.

Die Entstehung dieses Buches hat eine längere Vorgeschichte, die Sarah Scholl-Schneider, eine der Herausgeberinnen, in der Einleitung skizziert. Im Jahr 2012 fand die Jubiläumstagung der Kommission für die böhmischen Länder zum Thema Fotografie und Karikatur in den böhmischen Ländern und in Deutschland statt. Diese Veranstaltung hat beachtliche Forschungsinitiativen angeregt, die von der Bildung einer internationalen Forschungsgruppe bis hin zur Organisation weiterer Konferenzen, Kolloquien und Workshops reichen. So entstand ein Forschungsnetzwerk aus vor allem jüngeren Forscherinnen und Forschern aus Deutschland und der Tschechischen Republik. Aus diesem Netzwerk kamen entscheidende Impulse zur Diskussion einer ganzen Reihe methodologischer Fragen: etwa zur Interpretation visueller Quellen in der historischen und ethnologischen Forschung sowie zu deren Bedeutung für die Repräsentation der tschechisch-deutschen Beziehungen.

Angeregt wurde aber auch die Beschäftigung mit den praktischen, das heißt rechtlichen und archivarischen, Herausforderungen im Umgang mit Bildmaterial. Dank dieser Aktivitäten und Diskussionen sind visuelle Medien im Rahmen der tschechisch-deutschen Studien zum Gegenstand eines systematischen Forschungsinteresses geworden, zu dessen Ergebnissen auch die vorliegende Monografie zählt.

Der erste Beitrag von Petr Karlíček bietet einen detaillierten Überblick über das berufliche Umfeld politischer Karikaturisten in den böhmischen Ländern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Autor untersucht vor allem die Bedingungen, unter denen die Karikaturen entstanden sind. Die Arbeit eines Karikaturisten spielte sich in einem komplexen Beziehungsgeflecht zwischen Redaktionen, Lesepublikum, Verlagen und politischen Institutionen ab. Karlíček rekonstruiert anhand zeitgenössischer Quellen den Arbeitsalltag der Karikaturisten, Rivalitäten und Konflikte wie auch die Plagiatspraxis und die Wiederverwendung von Karikaturen aus anderen Zeitschriften. Zudem bezieht er die sich wandelnden politischen Verhältnisse – von der Ersten Republik, über die nationalsozialistische Besatzungsherrschaft bis hin zu den Anfängen des staatssozialistischen Regimes – in seine Analyse ein, die die Bedingungen des karikaturistischen Schaffens maßgeblich beeinflussten.

Der folgende Beitrag von Julia Secklehner beschäftigt sich mit der internationalen Karikaturausstellung in Prag 1934, die eine bedeutende, transnationale Plattform der kulturellen antifaschistischen Mobilisierung darstellte. Die Autorin widmet sich der Zusammenarbeit zwischen dem tschechischen Künstler Adolf Hoffmeister und dem deutschen, im Exil lebenden Fotomontagekünstler John Heartfield und arbeitet heraus, wie die Ausstellung tschechische und deutsche linke Künstler in ein breiteres Netzwerk politisch engagierter Satire einband. Secklehners Studie zeichnet sich vor allem durch die detaillierte Rekonstruktion der diplomatischen Auseinandersetzungen, politischen Vorstöße und versuchten Zensureingriffe NS-Deutschlands aus, die die Ausstellung begleiteten und dadurch paradoxerweise zu ihrer wachsenden Bekanntheit beitrugen.

Eliška Borovková und Petr Hudičák stellen in ihrer Studie das Archiv des Fotoateliers Seidel als wertvolles visuelles Reservoir für die Erforschung der Sozial- und Kulturgeschichte des Böhmerwalds vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts vor. Die beiden Autor:innen analysieren den umfangreichen Bildbestand und arbeiten dabei nicht nur eine thematische Struktur der Bildproduktion des Ateliers heraus, sondern auch den Wandel der fotografischen Praxis selbst vor dem Hintergrund der technologischen Entwicklung, der Modernisierungsprozesse und der schrittweisen Demokratisierung des Mediums Fotografie. Dabei führen sie den Wandel der gesellschaftlichen Rolle dieses Mediums vor Augen: Neben ihrer Funktion als Erinnerungs- und Repräsentationsmedium, wurde die Fotografie in den 1930er und 1940er Jahren zunehmend zu einem Mittel der Identifikation und Kontrolle und damit zu einem wichtigen Instrument der administrativen Überwachung der Bevölkerung durch den modernen Staat.

Pavel Baudisch setzt sich mit der Arbeit der Abteilung für audiovisuelle Quellen des Nationalarchivs in Prag auseinander und zeigt, wie das tschechische Archivwesen mit visuellen Medien als historischer Quellengattung umgeht. Baudisch betont, dass das wachsende Interesse an audiovisuellen Zeugnissen in der histori-

schen Forschung neue archivalische Zugänge erfordert und zwar besonders im Hinblick auf die Aufbewahrung, Digitalisierung, Katalogisierung und Quellenbeschreibung. Außerdem weist er auf die Schwierigkeiten hin, die mit der Digitalisierung zusammenhängen, sowie auf die Probleme der archivarisches Beschreibung von Fotografien, die immer auch eine vom zeitgenössischen Kontext abhängige Interpretation ist, und die zudem durch spätere institutionelle Eingriffe und Manipulationen an den Sammlungen verfälscht worden sein kann.

Im darauffolgenden Beitrag geht es um visuelle Kultur im Bereich der Industrie. Giovanni Dellantonio argumentiert, dass sich der Erfolg der Škoda-Werke nicht allein mit technischer Innovation und industrieller Expansion erklären lässt, sondern auch auf gelungene visuelle Kommunikation zurückzuführen ist. Auf der Basis eines breiten Quellenspektrums, das von Inseraten, Katalogen und Postkarten über Fotoalben und Ausstellungspräsentationen bis hin zu frühen Filmen reicht, vollzieht Dellantonio nach, wie sich das Unternehmen zwischen 1876 und 1917 systematisch das Image eines modernen, technisch hochentwickelten und international konkurrenzfähigen Unternehmens schuf.

Die Quellengrundlage des Beitrages von Jiří Riezner bilden sudetendeutsche Bildbände. Am Beispiel der im Adam Kraft Verlag erschienenen Bildbände arbeitet er heraus, dass diese nicht nur der ästhetischen Repräsentation von Landschaften, Städten und Orten in den böhmischen Ländern dienten. In der Zwischenkriegszeit und während des Zweiten Weltkrieges wurden sie zu einem Teil des völkischen und später des nationalsozialistischen Diskurses, der die Vorstellung vom „deutschen Raum“ in den böhmischen Ländern legitimierte. Nach 1945 wandelte sich dasselbe Format in ein Medium der Erinnerungskultur der vertriebenen deutschen Bevölkerung, die mit Hilfe der zeitgenössischen Fotografie ein nostalgisches Bild der „verlorenen Heimat“ konstruierte.

Johanne Detscher und Sarah Scholl-Schneider widmen sich in ihrer Studie dem Heiligenhof in Bad Kissingen, der 1952 als Bildungs- und Sozialzentrum für sudetendeutsche Jugendliche gegründet wurde. Anhand der Analyse von Fotografien, Karten, Wappen und anderer Bildobjekte im Gebäude des Bildungszentrums zeigen die Autorinnen, wie hier mit Hilfe visueller Medien die Erinnerung an die „alte Heimat“ konstruiert wurde. Die im Heiligenhof ausgestellten Bildzeugnisse geben keineswegs das Ereignis der Vertreibung wieder, vielmehr zeigen sie Landschaften, Städte und Architekturen aus der Vorkriegszeit, womit sie den Heimatsverlust indirekt thematisieren. Detscher und Scholl-Schneider verdeutlichen zudem die ambivalente Rolle des Heiligenhofs zwischen Erinnerungsort und moderner Bildungseinrichtung, die auf einen internationalen Dialog ausgerichtet ist. Dies schlägt sich auch in der Interpretationsweise des Bildmaterials nieder.

Abschließend leistet Hildegard Schmoller einen systematischen Überblick und eine thematische Einordnung tschechischer Dokumentarfilme, die sich seit 1990 tschechisch-deutschen Sujets widmen. Anhand einer quantitativen Analyse von über 200 Filmen zeigt Schmoller, dass sich der Großteil der Filme mit der nationalsozialistischen Besatzungsherrschaft, dem Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust beschäftigt. Einen weiteren Teil des Korpus bilden Dokumentarfilme über die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg sowie über die Lage in den

Grenzgebieten nach 1989. Trotz der umfangreichen Filmproduktion, so stellt Schmoller fest, wird die Langzeitgeschichte des tschechisch-deutschen Zusammenlebens und vor allem dessen alltagsgeschichtliche Dimension nur selten thematisiert. Mit Verwunderung stellt sie zudem fest, dass eine Auseinandersetzung mit den tschechisch-österreichischen Beziehungen fast ganz fehlt.

Der Band präsentiert eine thematisch vielfältige Auswahl an Aufsätzen zur Geschichte der visuellen Medien im tschechisch-deutschen Kontext. Die Einzelstudien bieten interessante empirische Einblicke in verschiedene Bildmedien und führen vor Augen, welche bedeutende Rolle diese bei der Formierung politischer Diskurse, historischer Narrative, kollektiver Erinnerungen und Identitäten spielten. Neben der Analyse einzelner visueller Medien widmet sich der Sammelband auch den Institutionen, die Bildmedien aufbewahren und zur Verfügung stellen, und damit der archivaren und digitalen Praxis. Hinsichtlich ihrer methodologischen und theoretischen Ausrichtung unterscheiden sich die Beiträge stark voneinander; überwiegend beschränken sie sich auf die Beschreibung des Quellenmaterials. Dennoch leistet das Buch einen wichtigen Beitrag zur Erforschung visueller Kulturen im tschechisch-deutschen Kontext und bietet zahlreiche Anregungen für weitere Studien im Bereich der Memory Studies und der visuellen Anthropologie.